

Jahr	Ereignisse
1313	Der Grossbrand von 1313 zerstörte die hölzernen Vorderhäuser südlich der Gasse. Die Hinterhäuser gegen die Stadtmauer blieben mindestens teilweise verschont.
1485	Heinrich Ziniger wird der Tod durch Ertränken angedroht, sollte er in der Stadt nochmals spielen.
1486	Hans Rösli wird wegen Totschlags zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt.
1493	Uli Beat, wohnhaft am Königstürli, wurde 1493 inhaftiert, weil er an Ostern nicht zur Beichte ging.
1493	Zeindler Verena im Silberberg (? , Steinberggasse 26), wegen Ehebruch und Unkeuschheit verurteilt, zahlte 1493 5 Schilling Steuern. Das entsprach in etwa einem Taglohn eines Handwerkers. Der Gerber Hans Hettlinger (im 'Grauen Haus', Steinberggasse 53) 620 Schillinge, was mit Abstand der höchste Betrag in Winterthur war.
1495	1495 wurde das Ehepaar Mettelhans verurteilt wieder wie Eheleute miteinander zu leben.
1500	Tischmacher Hans, an der Metzggasse, verwaltete um 1500 die Kasse der Jakobsbruderschaft, einer Gruppierung von ehemaligen Jakobspilgern, die in der Kirche auf dem Heiligberg regelmässig gemeinsam beteten.
1660	Der Lenzburger Steinwerkmeister erhielt gegen 600 Gulden den Auftrag einen Brunnen beim 'Winkel' an der Ecke Obergasse/Hintergasse zu errichten.
1700	Um 1700 wohnte ein vielfältiges Publikum in der Steinberggasse. Es waren dies die traditionellen Berufe der Metzger, Gerber, Bäcker, Weber, Schuhmacher, Schneider, Lismer, Hafner, Tischmacher, Steinmetz, Maurer, Lehrer, Kaufleute, Händler, Pfarrer, Mediziner, Lederhändler. Es gab auch Exoten wie etwa Sigmund Jacob, polnischer Flüchtling, der Erzieher Joachim Hettlinger, oder der Barbier Kronauer von der unt. Badstube.
1717	1717 bezeichneten sich in Winterthur nicht weniger als 20 Männer als Lismer. Sie strickten Strümpfe und Hosen.
1821	1821: 19 Laternen machten die Altstadt-Gassen hell. Die Beleuchtung in der Steinberggasse wurde 1837 nach dem Abbruch der alten "Metzg" optimiert. 1857 wurde mit der Einführung der Gaslaternen wesentlich verbessert. Die Hintergasse (Steinberggasse) erhielt sieben Flammen und die Niedergasse deren zwei. Zuvor waren es insgesamt vier Lampen gewesen. 1912 wurde in der Marktgasse, in Unter- und Obertor die elektrische Strassenbeleuchtung installiert. Die Anwohner der Steinberggasse wehrten sich für ihre Gasse, sodass ab 1913 auch dieser Strassenzug elektrisch beleuchtet wurde. Im Hof des ehemaligen Wasserwerkes an der Steinberggasse 13 leuchtet noch heute die letzte Gaslaterne. → Glossar (Gasversorgung)
1830	Eindolung des Stadtbaches
1833	Abbruch der alten Metzg, die mit ihrer Grösse von 20 auf 6 Meter die Sicht- und Bewegungsfreiheit im Geviert Niedergasse/Steiggasse/Hintergasse/Metzggasse einengte.
1938	Der 1861 hergestellte Brunnentrog aus der ehemaligen Villa Wehntal (sie musste dem heutigen AXA-Turm weichen) mit dem von Max Weber neu gestalteten Fischmädchen aus Bronze wird in der Steinberggasse aufgestellt.
1839	Zuschüttung des Stadtgrabens an der Technikumstrasse
2. Hälfte 19. Jhdt.	Errichtung des Bezirksgebäudes mit Gefängnis an der Ecke Niedergasse/Neumarkt. Der Neubau ersetzte ein dreigeschossiges vor 1648 errichtetes Eckhaus und drei mindestens 200-jährige Zeilenbauten.
1873	Mit der Fertigstellung des Reservoirs Eschenberg und einem 19 km langen Verteilnetz wurden 1873 die Häuser an die Wasserversorgung angeschlossen.

1874	Bau der Technikumstrasse
1891	Gründung "Nachbarn Verein Niedergasse-Eulachstrasse--Steigstrasse-usw." Zur Gründerzeit war den Anwohnern die Präsenz der Heilsarmee im Hause Steinberggasse 43 nicht genehm. Als Grund wurde ein "ekelhafter und störender" Lärm angegeben und die Polizei wurde eingeschaltet. Weder diese noch die Hausbesitzerin Witwe Charlotte Haggenmacher-Reinhart wurde hingegen aktiv. Wenig später zog die Heilsarmee aus eigenem Antrieb an die untere Hintergasse ins Haus "Elend".
1894	Die Besitzerin des Hauses "Zur Rose" an der Steinberggasse 31 verkaufte ihr Haus für 36'000 Franken an den "Allgemeinen Arbeiterbildungsverein Winterthur", der bereits 1841 als "Deutscher Arbeiterverein Harmonie" gegründet worden war. Es entstand eine Verpflegungsstätte für Handwerksgesellen und Arbeiter und zugleich ein Zentrum für politische Bildung und Aktionen. Der Arbeiterverein hatte vier Abteilungen: die Gesangssektion, die Turnsektion den Dramatischen Klub und die Speisegesellschaft. Die Speisegesellschaft bot nun im Haus "Zur Rose" Verpflegungs- und Aufenthaltsräume an. Die "Spisi", wie sie nun genannt wurde, bildete einen neuen Schwerpunkt in der Hintergasse. Das rege Kommen und Gehen veränderte den gewohnten Alltagsbetrieb. Die Handwerker und Arbeiter, meist Ausländer, trafen sich zum Essen, zu Sitzungen und zu Versammlungen. Da ging es zuweilen auch laut zu und her. Am Sonntag ging man nicht zur Kirche, sondern diskutierte und festete. 1899 zählte der Verein 200 Mitglieder. Eine Provokation für die Hintergässler hätte die Beflaggung des Hauses mit einer roten Fahne mit der Aufschrift "Proletarier aller Länder, vereinigt euch" bedeuten können. Doch ein Sturm blieb aus. Die Spisi war ein Grosskunde bei Metzgern, Bäckern, Gemüslern und Weinhändlern. Das Bier wurde beim Stadthof-Wirt, ein Vereinsmitglied, bezogen, da mit dem Haldengut Differenzen bestanden. Der Verein war selbstverständlich Mitglied im Grütliverein und der Arbeiterunion Winterthur. In der Lesestube lagen 1899 acht inländische und 14 ausländische Zeitungen auf. Die Bibliothek besass 720 Bücher.
1938	1938 Fischmädchen-Brunnen-Aufstellung →Glossar
1958	Am 7. Januar 1958 fand im Albani die Premiere der "Hintergassebühne" statt. Angeregt durch die Wirtin führten der Jurist Alfred Stamm, der Arzt Peter Dubs und der Primarlehrer Walter Rüegg ein Kabarettprogramm auf. Die einzelnen Nummern zeigten Alltagsszenen mit starkem Lokalkolorit. Trotz grossem Erfolg war nach drei Saisons mit je 25 Aufführungen und je 18 Nummern Schluss. Das Laiensemble mit anspruchsvollen Berufen war an den Grenzen der Belastbarkeit angekommen.
1971	1. Albanifest, auch auf der Steinberggasse. Festwirtschaften geführt durch die Restaurants Steigtör, Albani, Walliserkasse, Commercio und das Kulturpodium. Albanibar und Rusticabar. Tanz mit den Orchestern 'Jet Set', Bryn Hill Set' und den 'Harlem Ramblers. Wurst- und Verkaufsstände, Rösslikarusell und Schiessbuden
1978	Die 1. Winterthurer Musikfestwochen wurden ab 1976 durchgeführt. Ab 1978 fanden in der Steinberggasse Grosskonzerte statt.
1987	Am 1. Januar 1987 erfolgte die Sperrung der Steinberggasse für den Privatverkehr.
1987	Vom 23. Mai bis zum 13. Juni 1987 malen hunderte von Freiwilligen 911 Schuppen auf der ganzen Steinberggasse aus. Das ergibt ein farbenprächtiges Fabeltier und das grösste Pflastergemälde der Welt.
1990	1. Afro-Pfingsten Festival Winterthur
1997	Einweihung Judd-Brunnen →Glossar